

Das Kleingedruckte in der Körpersprache des Hundes



CumCane®

Seminarvortrag von
Dr.rer.nat. Ute Blaschke-Berthold

Inhaltsverzeichnis

Körpersprache besteht aus Bewegungsmustern	Seite 3
Beobachten und Interpretieren	Seite 3
Kategorien der Beschreibung	Seite 5
Kategorien der Funktion / Interpretation	Seite 6
Stress-Symptome	Seite 6
Konflikte erkennen	Seite 7
Beschwichtigendes Verhalten	Seite 8
Frühwarnzeichen aggressives Verhalten	Seite 10
Blickkontakt	Seite 12
Was bedeutet Wedeln?	Seite 14
Spiel oder Aggression?	Seite 16

Fotos:

Esther Follmann, CaneAmi
Sabine Mull
Andi Vaterlaus
Cordula Weiss, Kallassies
Dieter Degen, CumCane®

Das Booklet einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für das Kopieren, Übersetzungen, Verfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die DVD ist nur für private Vorführungen bestimmt. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Tausch oder Rückkauf sowie öffentliche Vorführung, Sendung, Vervielfältigung oder sonstige gewerbliche Nutzung oder deren Duldung sind nicht gestattet. Zuwiderhandlungen haben Schadensersatzansprüche und zivil- und strafrechtliche Konsequenzen zur Folge. Copyright by Dreh-Punkt Verlag www.dreh-punkt.com © 2013



© CUMCANE ® 2013 www.cumcane.de

Körpersprache besteht aus Bewegungsmustern. Verhalten ist Bewegung. Kommunikation ist Bewegung, aber nicht jedes Verhalten ist Kommunikation!

In groben Zügen ist die Körpersprache des Hundes beschrieben. Doch uns fehlen noch viele Details! Gründe für diese Lücken sind:

- Große Vielfalt der Körperformen
- Wenige Beobachtungen ohne Interpretationsversuche

Wir müssen verschiedene Stufen der Wahrnehmung voneinander unterscheiden lernen. Was unsere Sinnesorgane an Informationen aufnehmen, was uns davon bewusst wird, wie wir es beschreiben und welche Folgerungen wir daraus ziehen. Letzteres wird auch Interpretation genannt und sollte nach Möglichkeit bewusst von dem Prozess des Beobachtens und Beschreibens getrennt werden. Das ist ein großes Problem, denn wir als Menschen interpretieren immer, was wir wahrnehmen. Es ist anstrengend, das Interpretieren bewusst auszuschalten, aber es ist hilfreich, beim Sammeln und Auswerten von Daten über die Körpersprache des Hundes.

Unsere Interpretationen sind abhängig von:

- Erfahrungen
- Stimmungen
- Meinungen, Vorurteilen

Diese drei Faktoren setzen unserer Wahrnehmung eine „Brille“ auf, die zu verzerrten Beobachtungen führt - dessen sollten wir uns immer bewusst sein!

Wir sollten uns auch darüber im Klaren sein, dass wir nicht alles beobachten können, was tatsächlich abläuft. Unsere Beobachtungen sind beschränkt, die Interpretationen sind fehlerbehaftet. Zu diesem Wissen kommt noch die Erkenntnis, dass wir auch ein „Bauchgefühl“ haben, welches nicht unbeachtet bleiben darf. Es ist eine gute Übung präzise zu beschreiben, was genau ein Hund tut, während wir ein „blödes Gefühl im Bauch“ haben.

Was wir beobachten und interpretieren sind Bewegungsmuster, die eine Funktion haben und die auf emotionaler Basis entstehen. Verhalten entsteht auf der Ebene von Molekülen und Zellen, wir aber interpretieren es auf der obersten Ebene, nämlich auf der der Hund-Mensch-Beziehung.

Zwischen diesen beiden Ebenen liegt ein langer Weg; wir interpretieren von außen nach innen und müssen dabei eine große Fehlerwahrscheinlichkeit in Kauf nehmen!

Die Interpretation von Beobachtungen geht in zwei Richtungen:

- Welche Funktion hat das Bewegungsmuster?
- Auf welcher emotionalen Basis entsteht es? Wie ist die Stimmung des Hundes?

Die Funktion kann sich nur erschließen aus der Reaktion des Kommunikationspartners, und auch nur dann, wenn dieser ein „Muttersprachler“, also ein Artgenosse ist. Viele verschiedene Beobachtungen sind dabei nötig, denn Hunde reagieren nicht stereotyp und gleich stark auf Signale ihrer Artgenossen.

Zusätzlich zu diesen Beobachtungen ist es nötig, ein individuelles Ethogramm für jeden Hund zu erstellen. Dieses Ethogramm setzt sich zusammen aus vielen Einzelbeobachtungen zur Körpersprache. Wie ist die Ohrenstellung während des Schlafens, des Ruhens, des Fressens, der Begrüßung bekannter Personen, bekannter Hunde, unbekannter Personen, fremder Hunde, ... Jeder Hundehalter kann durch genaue Beobachtungen einzelner Körperbereiche in allen möglichen Zusammenhängen zu unserem Wissenstand über die Körpersprache des Hundes beitragen.

Verhalten	Ohren	Augen	Fang	Rute	Körper	Beine
Schlafen						
Fressen						
Kauen						
Zerrspiel						
...						
...						
...						



In Bezug auf die Körpersprache des Hundes sind Hunde die Muttersprachler, und wir Menschen lernen eine Fremdsprache. Picken wir uns lediglich einzelne Zeichen heraus, so begrenzen wir die Grundlage für eine zuverlässige Interpretation. Erst mehrere Zeichen ergeben Sätze, und diese Sätze erhalten ihren Sinn erst durch den Kontext, in dem sie auftreten. Es ist sinnvoll, bei der Interpretation von Beobachtungen immer auf Cluster (= Ansammlung mehrerer Zeichen) anstatt auf einzelne Zeichen zu achten.

Die Kategorien der Beschreibung:

- Position und Bewegung
 - Ruhe und Schlaf
 - Bewegungsformen
- Orientierungsverhalten
 - Nahorientierung
 - Objektorientierung
 - Fernorientierung
- Verhalten bei Bedrohung
 - Bewegung
 - Mimik
 - Lautäußerungen
- Stoffwechsel-bedingtes Verhalten
 - Nahrungsaufnahme
 - Tragen und Speichern von Nahrung
 - Erbrechen von Futter
 - Defäkation und Urinieren
- Komfortverhalten Körperpflege
 - Entspannung
- Soziales Verhalten
 - Bein-, Kopf- und Körperhaltung
 - Ohrhaltung
 - Ausdruck der Augen und Augenbrauen
- Spielverhalten
 - Solitärspiel
 - Soziales Spiel

Beobachtung, Beschreibung, Interpretation: Was steckt drin?

- Äußerer Ausdruck eines inneren Zustandes?
- Ankündigung der nächsten Aktion?
- Beeinflussung eines anderen Individuums?



Kategorien der Funktion / Interpretation

Stress-Symptome

Die Stress-Reaktion im Inneren des Hundekörpers kann eine Vielzahl verschiedener äußerer Wirkungen haben. Deswegen ist die Liste der Stress-Symptome lang. Kein Hund wird jemals die ganze Palette dieser Symptome zeigen; es ist also wenig sinnvoll, auf „alle“ aufgelisteten Zeichen zu warten.

Da die Stress-Reaktion Grundlage sowohl für Angst- als auch für Aggressionsverhalten ist, finden sich Stress-Symptome in beiden Verhaltensbereichen.

- Schweiß an den Pfotenballen (nur auf bestimmten Böden gut zu erkennen)
- Erweiterte Pupillen
- Mehr weiß in den Augen zu sehen
- Tasthaare stehen stärker von der Schnauze ab
- Einfrieren
- Anspannung des Körpers, auch einzelner Bereiche
- Muskelgrat um die Augen herum (Anspannung!)
- Muskelgrat um das Maul herum (Anspannung!)
- Spatelförmige Zunge, aufgerollte Ränder
- Züngeln
- Beschleunigter Herzschlag (kann gefühlt werden)
- Flache Atmung
- Schnelle Atmung
- Hecheln, stark zurückgezogene Lefzenwinkel: Stress-Gesicht
- Anhalten der Atmung VORSICHT, Attacke folgt!
- Plötzlicher Haarausfall, Schuppenbildung
- Aufrichten der Rückenhaare
- Verstärkter Speichelfluss
- Gähnen
- Verhaltenssymptome:
 - Desinteresse an Futter
 - Gesteigerte Aktivität
 - Lethargie, Konfliktschlaf

Einige der hier aufgelisteten Stress-Zeichen werden auch bei den „Calming Signals“ nach Turid Rugaas aufgezählt. Das Konzept der Calming Signals wird oft so verstanden, dass Hunde diese Signale bewusst einsetzen, um sich, andere Hunde oder insgesamt die Situation zu entspannen. Stress-Zeichen können nicht bewusst gesendet werden, sie sind körperliche Symptome der autonomen Stress-Reaktion! Das Konzept der Calming Signals ist daher zu weit gefasst und wenig hilfreich.

Konfliktzeichen:

- Konflikte stressen, deswegen sehen wir Stress-Symptome auch in Konflikten.

Geometrie Körpersprache:

- Konflikte werden sichtbar, Pfeile weisen in verschiedene Richtungen



Konflikte erkennen:

- Konfliktzeichen Einfrieren / Erstarren

Einfrieren ist eine Reaktion, die direkt vom Mandelkern kommt, es ist eine Konfliktreaktion! Während in der Entscheidung über die am besten zur Situation passenden Strategie alle Informationen verrechnet werden, hemmt der Mandelkern jede Bewegung an der Oberfläche.

Einfrieren ist die Ruhe vor dem Sturm, der Hund befindet sich im Motivationskonflikt. Jede weitere Information von außen kann eine Entscheidung herbeiführen.

Vorsicht bei Hunden, die einfrieren! Nicht anfassen, reflexive Aggression ist wahrscheinlich! Nicht erschrecken, auch nicht zum „Verhaltensabbruch“: reflexive Aggression ist wahrscheinlich!

Ambivalente Körperzeichen

- „Pfeile“ weisen in verschiedene Richtungen

Cutoff Verhalten

Verhaltensreaktionen, die den direkten Blickkontakt beschränken, beenden:

- Kopf abwenden
- Augen schließen / Blinzeln
- Schnelle Bewegungen mit der Zunge
- Am Boden schnüffeln

Übersprungverhalten

- Übersprungverhalten ist ein deutliches Konfliktzeichen; jedes Verhalten, welches nicht zur Situation passt, kann ein Übersprungverhalten sein. Es kommt häufig aus den Bereichen Körperpflege - Belecken, Knabbern, Kratzen - und Nahrungserwerb - Buddeln, Gras fressen. Bellen ist bei bestimmten Hundetypen ein häufig vorkommendes Übersprungverhalten. Bei manchen Hunden kann auch Jagdverhalten - Scannen, Stöbern - als Übersprungverhalten auftreten.

Beschwichtigendes Verhalten = Verhandeln um Distanz¹

Signale wie Hinsetzen, Hinlegen, Kopf wegdrehen, und langsamer Laufen können nach Brenda Aloff als Verhandlungssignale bezeichnet werden. Verhandelt wird immer um Distanz! Bei den folgenden Bildern wird um Distanz verhandelt; die Situation ist nicht einfach, denn es ist eine Ressource im Spiel. Beachte die Geometrie der Körperpositionen, die Positionen selber und die Blickrichtungen.



¹ Diese Umschreibung stammt von Brenda Aloff, 2005

Die Vorderkörper-Tiefstellung kann in manchen Situationen auch als Verhandlungssignal aufgefasst werden; sie ist zu beobachten, wenn Rennspiele einem Hund zu schnell werden oder wenn ein Hund sich einem anderen dicht annähern möchte.

Als Spiel-Signal ist die Vorderkörper-Tiefstellung an folgenden Details zu erkennen:

- Vorderbeine weit auseinander
- Mimik nach hinten gerichtet
- Rute unterhalb der Rückenlinie

Je erregter der Hund ist, desto höher wird der Schwanz bei dieser Stellung getragen, so dass wir alle Übergänge vom Spielsignal zum Verhandlungssignal beobachten können. Sind die Vorderbeine gerade und die Mimik nach vorne ausgerichtet, so handelt es sich um eine Sequenz aus dem Orientierungsverhalten, die nicht mit dem Spielsignal verwechselt werden sollte. Im Amerikanischen nennt man dieses Verhalten Prey-Bow (Play-Bow als Spielsignal). Häufig beobachten kann man, dass ein „Play-Bow“ zur Annäherung eingesetzt wird, wenn einer der Hunde eine Ressource hat.



Bewegungen einzelner Körperbereiche nach vorne und / oder oben drücken aus, dass die nächste Aktion nach vorne gerichtet sein wird. Durch diese Bewegungen wird die Distanz zum Auslöser verringert! Bewegungen einzelner Körperbereiche nach hinten und / oder unten drücken aus, dass die nächste Aktion nach hinten gerichtet sein wird. Durch diese Bewegungen wird die Distanz zum Auslöser vergrößert!

Einzelne Bewegungen in unterschiedliche Richtungen sind ein Ausdruck von inneren Konflikten; diese sind stressend, besonders wenn sie nicht für den Hund befriedigend lösbar sind. Konflikte machen das Auftreten von Aggressionsverhalten wahrscheinlicher.

Zungenbewegungen

- Mundwinkel-Lecken bei Anderen
- Eigene Lippen beklecken
- Eigenen Nasenspiegel beklecken
- „Züngeln“

Angespannte Selbstbeschwichtigung?

Die Zunge ist ein Muskel, der entspannt oder angespannt sein kann. Je entspannter die Zunge ist, desto weiter und „kurviger“ (= seitlich) kann die Zunge aus dem Maul heraushängen und bewegen werden. Je angespannter die Zunge ist, desto gerader und kürzer sind die Bewegungen. Form und Bewegung der Zunge geben Aufschluss über den Spannungszustand des Hundes.



Zum Beißen muss die Zunge weit zurück in die Mundhöhle gezogen werden. Zähnezeichen in Verbindung mit heraushängender Zunge könnte ein Konfliktzeichen oder ein Spielsignal sein.

Frühwarnzeichen für aggressives Verhalten

- Orientierungsverhalten fehlt: „kein Interesse“, Blickkontakt wird vermieden (auch ohne Abwenden des Kopfes!), Kontaktverhalten fehlt.
- Einfrieren
- Wenig Bewegung seitwärts
- Mehr Weiß in den Augen zu sehen
- Harter Blick
- Frontale Annäherung

Keines dieser Anzeichen sagt mit einer 100% Wahrscheinlichkeit aggressives Verhalten vorher, da zu viele Faktoren aktuelles Verhalten bestimmen. Aber je mehr dieser Frühwarnzeichen bei einem Hund zusammen auftreten, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er aggressiv reagieren wird. Bitte beachte: Fehlendes Orientierungsverhalten ist Meideverhalten!

Eine Reihe von Signalen wird von Hunden als neutral, freundlich und als Einladung bewertet:

- Analregion schnüffeln
- Bauchregion schnüffeln
- Begrüßungsstrecken
- Begrüßung in seitlicher Annäherung
- Hinschauen - Wegschauen
- Vorbeigehen mit kurzem Blickkontakt

Hunde, die ein Problem mit Distanz haben, können abwehrend auf das Beschnüffeln von Hinterteil und Bauch reagieren. Schnüffeln ist auch nicht gleich Schnüffeln; es gibt Hunde, die stoßen und stupsen dabei, was von vielen Hunden mit Meiden oder Abwehr beantwortet wird. Gut toleriert wird meist ein Abschnüffeln ohne direkten Körperkontakt.

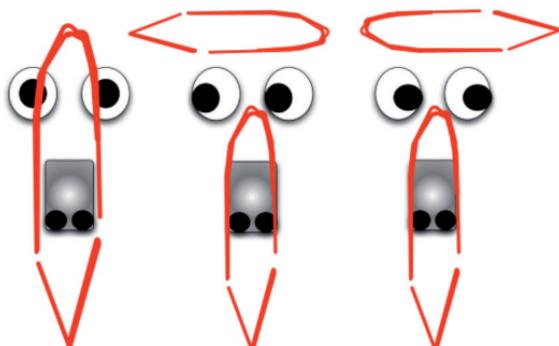
Submission und beschwichtigendes Verhalten treten auf, wenn Angst durch ein soziales Interesse, eine soziale Attraktion abgepuffert wird. Der Hund befindet sich dann im Spannungsfeld zwischen Anziehung und Abstoßung, was sich in seiner Körpersprache spiegelt. Submissives Verhalten und Beschwichtigung sind nicht-aggressive Verhaltensantworten, die den Kommunikationspartner entweder ablenken oder direkt seine aggressiven Tendenzen vermindern und hemmen.

Weiβ in den Augen als besonderes Konfliktzeichen

„Eye White Response“

Das obere Augenlid wird reflektorisch nach oben gezogen: Aktivität des Sympathicus. Diese Reaktion ist verknüpft mit negativen Emotionen wie Angst, Frustration, Schreck und mit einem starken Erregungsanstieg verbunden.

Augen und Nase weisen in verschiedene Richtungen („Pfeile“!)



Dies drückt den Konflikt zwischen „Hin oder Weg“ aus!

Auslöser: Augen und Nase des Hundes - dies sind die Bestandteile einer Geometrie, die von großer Bedeutung ist. Wir beobachten die relative Ausrichtung dieser drei Komponenten zueinander:

- Augen und Nase - zeigen sie in eine Richtung oder nicht?
- Augen - sind sie auf den Auslöser gerichtet oder nicht?
- Nase - ist sie zum Auslöser gerichtet oder nicht?

Sind Augen und Nase auf den Auslöser gerichtet, dann entscheiden folgende Faktoren über mögliche Tendenzen:

- Art und Dauer des Blickkontakte
- Ohrenhaltung
- Körperschwerpunkt
- Körperspannung

Weist die Nase noch zum Auslöser, die Augen aber nicht, so ist dies oft der Beginn einer Distanzvergrößerung. Hat der Hund bereits den Kopf weggedreht, dann zeigt die Nase nicht mehr zum Auslöser. Nähert sich der Auslöser weiter an und man beobachtet, dass die Augen des Hundes immer wieder auf den Auslöser gerichtet sind, so sollte man alles tun, um eine weitere Annäherung zu verhindern.

Der Blickkontakt

Im Blick eines Hundes ist die ganze Spannweite seiner Emotionen ablesbar. An dem einen Ende der Skala befindet sich das Blinzeln. Blinzeln ist immer ein gutes Zeichen, weil es das Gegenteil von Fixieren ist. Ein sog. „weicher Blick“ ist ebenfalls ein gutes Zeichen, auch wenn dieser lange andauert. Gerade Hunde, die gelernt haben, ihren Blick auf Menschen zu richten (Blickkontakt-Training), können minutenlang einem Menschen in die Augen sehen. Von dem harten Fixieren ist der langanhaltende, weiche Blick leicht zu unterscheiden: Es ist immer noch viel Bewegung im Hundegesicht, besonders die Augenbrauen werden auf und ab bewegt.

■ Blinzeln ↔ Fixieren



- ▶ Ist ein deeskalierendes Zeichen!
- ▶ Oft kombiniert mit Abwenden
- ▶ Oft kombiniert mit Zungenbewegungen



Wird eine Annäherung als Eindringen bewertet, so wird eine Reihe von Verhaltensreaktionen beobachtbar, die natürlich nicht alle von einem Hund in einer Situation gezeigt werden müssen:

- Orientierung und Anspannung
- Alarmieren
- Warnen
- Bewachen
- Vertreiben

Ausladen kann ein Hund entweder durch Drohverhalten oder durch aggressives Verhalten. Angstreaktionen sind immer mit einer Vergrößerung der Distanz zum Auslöser verbunden; diese Distanzvergrößerung kann man sogar innerhalb des Hundekörpers beobachten, auch wenn der Hund (noch) stehen bleibt. Bei Drohverhalten kann die Distanz zum Auslöser gleich bleiben, sie kann aber auch vergrößert oder verkleinert werden. An Distanzveränderungen während des Drohens kann man gut die Tendenz ablesen, ob der Hund eher ängstlich oder aggressiv auf die Bedrohung reagieren wird.

Aggressionsverhalten ist distanzverringernd; es kann sehr schnell aus Drohen oder Meiden entstehen, wenn Beides nicht erfolgreich war. Im Umgang mit Hunden ist es sehr wichtig, die Tendenzen zu aggressiven Reaktionen frühzeitig zu erkennen, um sie verhindern zu können. Es gibt eine Reihe von Frühwarnzeichen, die mit großer Wahrscheinlichkeit vor aggressiven Verhalten auftreten. Die nachfolgende Liste ist unter praktischen Gesichtspunkten zusammengestellt; sie bedeutet nicht, dass ein Hund, der einige dieser Zeichen zeigt, prinzipiell ein aggressiver Hund wäre.



Das ist die typische Bewachungshaltung, wenn eine Ressource am Boden liegt.



Distanzvergrößerung während der Bleib-Übung!

Der „harte Blick“ ist niemals ein einladendes Zeichen! Er ist verbunden mit einer Vergrößerung der Augen und einem Einfrieren des gesamten Gesichtes. Auch hier gilt die Regel: Je weniger Bewegung im Hund insgesamt zu beobachten ist, desto angespannter ist die Situation.

Was bedeutet Wedeln?

Bewegungen der Rute eines Hundes haben schon oft für Missverständnisse gesorgt. Auch heute noch wird „Wedeln“ als Zeichen von Freundlichkeit bewertet und damit in vielen Situationen fehlinterpretiert. Es ist nicht so sehr das Wedeln, auf welches wir achten sollten, sondern die kurzfristigen Veränderungen in der Haltung der Rute. Diese Veränderungen spiegeln Veränderungen in der Stimmung des Hundes wieder. Die Rute gehört zur Wirbelsäule. Versteifung der Wirbelsäule bei Anspannung setzt sich über den Rutenansatz zur Rute fort. Am Rutenansatz können wir Anspannung bereits dann erkennen, wenn der größte Teil der Rute noch entspannt ist. Da die Hunderute sehr verschieden gebaut sein kann, ist es notwendig, für jeden Hund die individuelle Rutenhaltung in verschiedenen Situationen zu beobachten und zu notieren. Erst dann kann man Veränderungen in der Haltung sicherer interpretieren.

Bei der Interpretation sind eine Reihe von Fragen wichtig:

- Wie hoch wird der Rutenansatz gehalten?
- Wie viel Anus ist zu sehen?
- Rutenhaltung in Relation zur Wirbelsäule: Höher oder tiefer?
- Horizontale Rutenbewegungen: Wie weit ausholend? Wie schnell?

Eine gesenkte Rute ist nicht zwingend ein Indikator für Angst oder Beschwichtigung. Eine gesenkte Rutenhaltung ist auch zu beobachten, wenn Hunde sich auf eine Aufgabe konzentrieren:

- Beschleichen
- Shaping beim Clickertraining
- Spurensuche
- Intensives Kauen



Border Collie beim rassetypischen Beschleichen - die Rute ist gesenkt. Bei sehr schnell laufenden Hunden ist die Rutenhaltung nur schwer zu interpretieren, da sie zum Ausbalancieren des Körpers dient. Beim schnellen Lauf wie Verfolgungsjagden hat die Rute die Funktion eines Ruders. Entsprechend verschieden kann sie dabei gehalten werden.

Weitere Körpersignale bei einer Verfolgungsjagd sind:

- Kopf gesenkt
- Fixierender Blick
- Ohren nach vorne gerichtet

Die Ruderfunktion kann auch gut beim Spielen mit dem Menschen beobachtet werden. Zerrspiele oder Spiele, die Wendungen auf kleinstem Raum erfordern, führen oft zu einer waagerecht weggestreckten Rute.

Je gerader Kopf, Rücken und Rute gehalten und direkt auf ein Ziel ausgerichtet werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit distanzverringernden Verhaltens. Ein gutes Bild ist das eines Pfeiles: Richtet sich ein Hund gerade wie ein Pfeil auf ein Ziel aus, so muss mit einer schnellen Vorwärtsbewegung gerechnet werden: Beutefangverhalten, aggressives Verhalten, ungeschickte Annäherung zur Begrüßung.

Die Beachtung weiterer Körpersignale verfeinert unsere Interpretation:

- Ist die pfeilgerade Ausrichtung frontal auf das Ziel gerichtet oder eher versetzt („off set“)?
- Findet Blickkontakt statt?
- Wie viel Bewegung ist im Gesicht?

**Auch hier gilt die Grundregel:
Je frontaler und starrer die Annäherung, desto bedrohlicher.**

Spiel oder Aggression?

Hunde können auf verschiedene Arten miteinander spielen, z.B.

- Maulringen, bevorzugt im Liegen
- Beutestreiten
- Jagen und gejagt werden
- Erschrecken und erschreckt werden
- Körperkontaktspiele wie Ringen und Raufen

Spielen will gelernt sein, und nur die Hunde können es lernen, die ausreichend Gelegenheit haben, die richtigen Informationen während des Spielens erhalten und auf diese noch reagieren können. Einfach nur spielen lassen führt nicht zwangsläufig zu einer Verbesserung der Spielfähigkeiten. Mensch sollte genau hinschauen und beobachten, was die Hunde während des Spielens praktizieren:

- Körperkontakt hart oder weich?
- Signale der Spielpartner - führen sie zur Verhaltensanpassung oder werden sie „übersehen“?
- Meideverhalten und Fluchtversuche?
- Frontale Ausrichtung und häufiges Erstarren?

Besonders beachten sollte man Versuche eines der Spielpartner, das Spiel zu beenden und Distanz zu schaffen. Oft ist der andere Spielpartner bereits so stark erregt, dass er nicht mehr auf Meideverhalten angemessen reagiert, sondern weiter nachsetzt. Hier sollten unbedingt die Bezugspersonen eingreifen!

Je nach unseren Beobachtungen können wir Spielverhalten einordnen in:

- sicher
- riskant
- aggressiv

Spielverhalten ist dann riskant, wenn einzelne oder viele dieser Verhaltensreaktionen vor oder während des Freilaufs beobachtet werden können:

- Beim ersten Blickkontakt starke Erregung innerhalb von 3 Sekunden
- Umorientieren nur schwer möglich
- Wiederholte Bodychecks eines Hundes, die nicht erwidert werden
- Wiederholtes einseitiges Aufreten
- Wiederholtes Fixieren
- Hohe Rutenhaltung bei Jagdspiele ohne Rollentausch
- Wiederholte einseitige Schnauzenstöße

Gute Zeichen für sicheres Spiel sind:

- Häufiger Rollentausch
- Ähnlicher Spielstil ohne Einseitigkeiten
- Sanfter Körperkontakt
- Hunde unterbrechen ihr Spiel kurz und oft (etwa alle 60 Sekunden)
- Erregungsniveau steigt und sinkt im Wechsel
- Entspannte, kurvige Wirbelsäule



Im Zweifel ist es immer besser, das Spiel zu unterbrechen und die Hunde herauszurufen. Selbst wenn es in Bezug auf das Spielverhalten nicht nötig gewesen wäre, ist es immer eine gute Abrufübung. Wichtig: Keinen Abruf nutzen, der den Hund zu schnellem Lauf motiviert. Dies kann andere Hunde zum nachsetzen anregen! Spielen sollte immer beobachtet und gutes Spielverhalten unterstützt werden.

Für eine gute Spielzeit sorgen eine Reihe von Maßnahmen:

- Oft unterbrechen
Hund rufen, belohnen, kleine Pause, laufen lassen
läuft der Hund wieder zum Spielpartner?
- Grüppchenbildung gegen einen einzelnen Hund unterbrechen
- Passende Größenordnung beachten
- Hochgeschwindigkeit bei Hetzspielen ist kritisch
bei mehr als zwei Hunden
bei gravierenden Größenunterschieden

Zum Schluss:

Hunde beobachten, um sie besser verstehen zu können, problematischen Verhalten vorzubeugen und sich an ihnen zu erfreuen macht besonders viel Freude. Aber haben Hunde auch Freude daran, beobachtet zu werden? Manche Hunde schon; sie brauchen die Aufmerksamkeit ihrer Bezugsperson, stehen gerne im Mittelpunkt und haben kein Problem damit, intensiv angeschaut zu werden - von vertrauten Menschen. Andere Hunde dagegen fühlen sich unwohl, werden sie intensiv beachtet und beobachtet. Anwesenheit und Verhalten des Beobachters beeinflussen das Verhalten des Beobachteten!

- Beobachte beiläufig
- Beobachte in einer deeskalierenden Körperhaltung
- Gruppen von Beobachtern dürfen Hunde niemals einkreisen

www.pfotenakademie.de



HUNDESCHULE & SEMINARZENTRUM FÜR DAS RUHRGEBIET

RUND UM ESSEN, MÜLHEIM AN DER RUHR, OBERHAUSEN,
GELSENKIRCHEN, BOCHUM UND IM KREIS RECKLINGHAUSEN



Dr. rer. nat. Ute Blaschke-Berthold

Nach der Promotion widmete Ute sich voll und ganz der angewandten Verhaltensforschung und ihren Favoriten, den Haushunden. Nach der Gründung einer Kyno-Praxis für Verhaltenstherapie wurde schnell deutlich, daß gut informierte und sinnvoll trainierte Hundebesitzer die beste Vorbeugung gegen Verhaltensprobleme bei Hunden sind. So entstand aus der Praxis heraus die CumCane Hundeschule.

Ständige Weiterbildungen (USA, Großbritannien, Niederlande und Belgien) sorgen für andere Blickwinkel und frische Impulse.

Beobachten und Interpretieren der Körpersprache des Hundes ist die Schlüsselqualifikation für jeden, der seinen Hund verstehen möchte.

Verständnis ist hierbei nicht netter Selbstzweck, sondern Grundlage für eine erfolgreiche Erziehung und Führung jeden Hundes.

Die Körpersprache des Hundes ist schön, komplex und enthält Unmengen an kleingedruckter Information. Es ist gerade dieses Kleingedruckte, das die großen Signale abändert, schwächt, verstärkt und betont.

Lange bevor ein Hund für uns deutlich reagiert, hat er im Kleingedruckten gezeigt, ob er meiden oder angreifen, in welche Richtung er sich wenden, in welches Körperteil er beißen und wie stark er reagieren wird.

Wir hätten viel Zeit, um in den verschiedensten Situationen rechtzeitig zu reagieren. Wir hätten so viel Zeit, dem Hund Alternativen zu Angst und Aggression zu zeigen, würden wir dem Kleingedruckten die Bedeutung beimessen, die es hat.

Das Kleingedruckte, das sind Geschwindigkeit, Amplitude und Geometrie von Bewegungen. Das Kleingedruckte, das sind winzige Veränderungen der Kopf- und Augenbewegungen, der Atmung und der Spannung einzelner Muskelgruppen. Es erwarten Sie Fotos, Videos, Beobachtungsübungen und spannende Vortragseinheiten.

ISBN: 978-3-943892-01-7



9 783943 892017

Eine Produktion von:

DREHPUNKT
Verlag & TV-Produktion www.dreh-punkt.com

 **CumCane**[®]
www.cumcane.de